



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Wandertage

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

der Gelegenheit manchen Irrtum richtig und fasste die verschiedenen Meinungen zu folgender einstimmig angenommenen Entschließung zusammen: Die Jugend muß unbedingt körperlich erüchtigt werden, aber man darf sie nicht überanstrengen. Die Spiele sind so zu gestalten, daß auch schwächere Schüler davon Nutzen haben.“ (Staatl. Realschule, Wehlau.)

„Zur körperlichen Erüchtigung boten reichliche Gelegenheit die Wandertage und turnerischen Wettkämpfe mit ihren Vorbereitungen. Nach dem Urteil vieler Lehrer haben diese häufigen Wettkämpfe mit ihren dauernden Vorübungen die Schüler zu stark in Anspruch genommen und zu sehr abgelenkt; eine gewisse Einschränkung wäre wünschenswert.“ (Städt. Realgymnasium und Gymnasium, Hagen.)

Auch die Wandertage stießen noch vielfach auf Widerstand; stellenweise wurden sie durch örtliche Verhältnisse erschwert.

„Die monatlichen Schulausflüge wurden allmonatlich unternommen, im Winter wurden sie gefürzt. Sie haben sich gut eingebürgert und tragen zur näheren Fühlungnahme und zur Herstellung eines innigeren Verhältnisses zwischen Lehrern und Schülern wesentlich bei. Vielfach wurden auch industrielle Werke oder Kunstdenkmäler besucht, so daß auch der Unterricht aus diesen Wanderungen Nutzen zog.“ (Städt. Oberrealschule I, Flensburg.)

„Sehr zweckmäßig und für die erzieherische Arbeit der Schule erfolgreich wurden die mit Wanderungen ausgefüllten freien Nachmittage und Wandertage empfunden. Abgesehen davon, daß draußen in der Natur Lehrer und Schüler einander menschlich näher kommen, wird doch gerade bei längeren Wanderungen das Urteil über die allgemeine Reife so mancher Schülerin richtiggestellt und dem Lehrer die Erkenntnis gefestigt, daß die Leistungen in den Lehrfächern allein für die Beurteilung des heranwachsenden jungen Menschen nicht maßgebend sein können.“ (Priv. ev. Lyzeum, Fulda.)

„Die Wandertage finden erfreulicherweise nicht mehr bloß theoretische Billigung, namentlich seit die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß sie nicht dasselbe sind wie die früheren Schulausflüge. Es ist zwar noch nicht gelungen, für sie und insbesondere für ihre Nebenzwecke ganz feste Formen zu finden, doch sind die Hauptchwierigkeiten wohl als überwunden anzusehen. Die Schüler blieben ihnen jedenfalls nur noch selten aus Gründen fern, die wir nicht billigen konnten. Die Leitung übernahm in der Regel der Klassenleiter; wenn dieser verhindert war, trat als Helfer ein Studienreferendar oder jüngerer Lehrer ohne Klassenamt ein. Auch hier haben die Herren im Vorbereitungsdienst wertvolle Hilfe geleistet und zugleich Förderung in ihrer Ausbildung erfahren. Leider bestehen bei einzelnen Herren immer noch grundsätzliche Bedenken, die auf dem Gebiete der Entschädigung für Mehrleistungen und für Unfälle liegen und die die Freidigkeit mindern. Für die der Wanderung fernbleibenden Schüler sorgen wir durch Unterrichtsstunden in der Schule; die nicht mitwandernden Lehrer übernehmen diesen Dienst wechselnd nach besonderem Plane.“ (Städt. Reform-Realgymnasium mit Realschule, Altona.)

„Die Wandertage wurden regelmäßig eingehalten. Sie führten Lehrer und Schüler in die nähere und weitere schöne Umgebung Frankfurts. Soweit es ging, wurden mit diesen Ausflügen Besichtigungen von besonderen Natur- und Kulturdenkmälern, von industriellen Anlagen und Einrichtungen verbunden. Hervorzuheben ist eine Radfahrt der UI unter Führung ihres Klassenlehrers, des Herrn Studienrats Dr. Lenz, der sich um die Errichtung von Jugendherbergen ganz besonders verdient gemacht hat. Die Fahrt führte nach Lich, zum Kloster Arnsberg und zur Ruine Münzenberg, wo besondere kunstgeschichtliche Besprechungen stattfanden.“ (Städt. Eschenheimer Oberrealschule, Frankfurt a. M.)

„Die Vorlage des Schülerausschusses über die Bildung eines Tambourkorps für die Turnmärkte wurde von der Schulgemeinde am 27. 9. 1922 angenommen. Die Mittel zur Ausbildung der Musiker sind teils unter der Schülerschaft, teils in ihr nahestehenden Kreisen Lübbens aufgebracht worden. Die Ausbildung durch einen Hornisten des hiesigen Ausbildungsbataillons Reichswehr Nr. 8 wird demnächst beendet sein.“ (Staatl. Paul Gerhardt-Schule, Lübben.)

„Allmonatlich fanden je einmal an den Wandertagen Ausflüge der Klassen (meist je 2 gemeinsam) in unsere schöne Gebirgs- und Bergwelt statt. Die Teuerung und die Überfüllung der Schülerherbergen und die damit verbundenen Schwierigkeiten und Gefahren ließen uns von mehrtägigen Wanderfahrten in diesem Jahre Abstand nehmen. Dafür vereinigten sich Wandergruppen unter Führung der Lehrer auch in den Ferien verschiedentlich zu Tageswanderungen, die vor allem den Kindern zugute kommen, die zu Hause bleiben mußten.“ (Städt. Lyzeum, Hesse.)

„Es besteht der Brauch, einen Wandertag im Sommer als „großen Wandertag“ besonders auszuzeichnen. Ziel der diesjährigen großen Wandersfahrt war der Harz. Ein vielzähliger Sonderzug brachte in der

Frühe des 18. August die Schülerinnen der Klassen I—VII und einen großen Teil der Elternschaft (etwa 300 Erwachsene) in schneller Fahrt mit nur einem Aufenthalt über Wittingen-Braunschweig nach Bad Harzburg, das wir bereits um 9,30 Uhr vormittags erreichten. Von hier aus traten dann die einzelnen Klassen die ihrer Leistungsfähigkeit und ihren Wünschen entsprechende Wanderung an. Nach einem 10 stündigen Harzaufenthalt führte uns der Zug, dessen Lokomotiv- und Schaffnerpersonal ebenfalls den Elternkreisen unserer Schule angehörte, in rascher Fahrt wieder nach Uelzen zurück. Ankunft gegen 11 Uhr abends. Der Preis für die ganze Fahrt betrug für Schülerinnen 55 M., für Erwachsene 110 M." (Städt. Lyzeum, Uelzen.)

„Zum ersten Mal stellte die Stadt Mittel zur Verfügung, aus denen den Führern der Wanderungen Tagegelder und Entschädigungsgelder gezahlt wurden.“ (Städt. Realgymnasium II mit Realschule, Cassel.)

„Bis zur Verlegung der Anstalt in die Oberrealschule am Fürstenwall fanden regelmäßige Wanderungen statt. Die Verkehrsschwierigkeiten, die mit der Besetzung Düsseldorfs (9. 1. 23) eintraten, die außerordentliche Teuerung, die sich gleichzeitig einstellte, die übergroße Verantwortung des leitenden Lehrers und die erhebliche Verkürzung des Unterrichts, die mit der Verlegung der Anstalt unumgänglich verbunden war, machten die Fortsetzung von diesem Termine an unmöglich.“ (Staatl. Hohenzollern-Gymnasium, Düsseldorf.)

„Mit Rücksicht auf die starke Beschränkung der Unterrichtszeit durch den Nachmittagsunterricht und vor allem durch die Verlängerung der Herbstferien mußte in diesem Jahre von der Veranstaltung von Wandertagen im allgemeinen Abstand genommen werden.“ (Städt. Ludendorff-Schule, Düsseldorf.)

„Die monatlichen Wanderungen fanden regelmäßig statt, doch war es bei den hohen Fahrpreisen nicht möglich, alle Schüler zur Teilnahme zu zwingen. Dieser Umstand wird aber auch von einigen Schülern nur vorgeschützt, um sich einen freien Tag zu machen, und manche Eltern unterstützen durch Entschuldigungsschreiben leider dieses Bestreben. Ich habe im Sommer manchmal die Zurückbleibenden zur Schule kommen lassen und kombinierte Klassen gebildet, doch hat das eigentlich wenig Zweck, besser ist es dann noch, von solchen eine größere Hausarbeit zu verlangen.“

Der Betrag von 300 M., den die Stadt Berlin für eine Schule von 750 Schülern als Wanderbeihilfe in diesem Jahre bewilligt hatte, war ganz ohne Bedeutung und verursachte mehr Schreibarbeit, als er wert war.“ (Städt. Königstädtische Oberrealschule, Berlin.)

„Die Ausführung der durch Ministerialerlaß angeordneten Wanderungen ist durch die zunehmende Teuerung, insbesondere die hohen Preise für Schuhwerk sowie Eisenbahn- und Straßenbahnhfahrt, für die große Stadt so erschwert worden, daß es nicht mehr möglich erschien, von allen Schülern die Teilnahme an allgemeinen Schulwanderungen zu fordern. Es fanden allgemeine Wanderungen für die ganze Schule am 24. Mai und 25. Oktober statt. Schüler aus den unteren Klassen, die sich nicht an den Wanderungen beteiligten, spielten im nahen Ostpark, solche aus den oberen Klassen besuchten unter Führung des Zeichenlehrers die Städelische Kunstsammlung. Einzelne Klassen unternahmen unter Leitung ihrer Klassenlehrer mehrfach Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Frankfurts.“ (Städt. Helmholtz-Oberrealschule, Frankfurt a. M.)

„Es fanden 7 Wandertage statt, die gleichmäßig über das Schuljahr verteilt waren. Mit Rücksicht auf die hohen Eisenbahnpredise sind Wanderungen in die weitere Umgebung Breslaus unmöglich gemacht worden, da sonst nur wohlhabende Schüler teilnehmen könnten. Die Ziele der Wanderungen lagen daher in der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt, und auch die Wanderzeit wurde meist auf die Vormittage beschränkt, namentlich im Winterhalbjahre. Auffallend ist ein ziemlich kräftiger Widerstand der Eltern gegen die Beteiligung der Schüler, begründet durch Abnützung des Schuhwerks und mancherlei Vorwände. Es bedurfte z. T. ernster Vorstellungen, um der Einrichtung als einer vorgeschriebenen Schul- und Unterrichtsveranstaltung ihr Recht zu verschaffen.“

Dieselbe Erscheinung ist bei den Turnspielen zu bemerken; auch hier muß die Beteiligung vielfach erzwungen oder doch sehr stark dazu zugezogen werden. Meist wird weiter Weg als Entschuldigung angeführt. Die Lage der Körnerwiese an der Peripherie der Stadt bringt für die Schüler aus dem Norden, Osten und Westen vielfach Beschwerden mit sich; diese sind aber nicht zu vermeiden, und außerdem gewährleistet sie den Betroffenen wenigstens eine stramme Wanderung an einem arbeitsfreien Nachmittag nach und von dem Platze, die ihnen nichts schaden wird. Befreit werden grundsätzlich nur die Fahr- und auswärtigen Schüler und die, die sich am Mittwoch Nachmittag körperlich im Rahmen einer Schulveranstaltung betätigen (Rudern, Schwimmen, Schülerturnverein).“ (Städt. Realgymnasium am Zwinger, Breslau.)

„Es wurde von auswärtigen Eltern darauf hingewiesen, daß die Tagesausflüge an die Kräfte der Schüler, die z. T. um 4 Uhr morgens aufstehen müßten, große Anforderungen stellen, und der Wunsch geäußert, die Ausflüge zeitlich zu beschränken oder so ungünstig wohnende Schüler von der Teilnahme zu befreien.“ (Staatl. Hermann Taft-Gymnasium, H u s u m.)

„Die eingeführten Wandertage entbehrten bei Schülern und Lehrern der Beliebtheit, weil aus Mangel an reizvollem Wandergelände in der Umgebung der Stadt erst kostspielige Eisenbahnfahrten unternommen werden müssen, um zu Ausgangspunkten für lohnende Tagesmärkte zu gelangen.“ (Staatl. Gymnasium, Marienburg.)

Um die Schüler mit der weiteren Umgegend bekannt zu machen und ihnen die Schönheiten ferner gelegener Teile des deutschen Vaterlandes vor Augen zu führen, wurden wieder zahlreiche mehrtägige Wanderungen und Reisen unternommen; sie dienten nicht nur der Erholung oder dem Vergnügen, sondern wurden so weit wie möglich der Arbeit der Schule dienstbar gemacht.

„Es wurde unter Führung von Lehrern viel gewandert. Folgende Übersicht gibt darüber Aufschluß:

Osterferien	mit 10 Schülern der O IIIa	4 Tage	Bergisches Land,
Pfingstferien	„ 12 „ „ O IIb	7 „	Sauerland,
“	„ 15 „ „ O IIIa	8 „	Eifel,
Herbstferien	„ 12 „ „ O Ib	14 „	Hunsrück,
“	„ 7 „ „ II IIa—O Ib	8 „	“
“	„ 20 „ „ II IIR	12 „	Sauerland,
“	„ 11 „ „ VIa—Va	4 „	“
“	„ 8 „ „ VIa—Va	5 „	Eifel,
Weihnachtsferien	„ 4 „ „ II IIa	5 „	Hunsrück.“

(Stadt. Ludendorff-Schule, Düsseldorf.)

„Die Anstalt ist Mitglied des Verbandes deutscher Jugendherbergen. Die sich ständig mehrenden Anfragen (bei den Mitgliedern des Turn- und Sportausschusses, der unter Leitung des Turnlehrers die turnerischen und sportlichen Angelegenheiten erledigt) nach Vorschlägen für mehrtägige Wanderungen, nach Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten lassen erkennen, daß die Schule auch auf diesem Gebiete Erspräßliches leistet. Auf Schülerwanderungen als Veranstaltungen der Schule werden die Schüler mit allem bekannt gemacht, was zur Durchführung mehrtägiger Wanderungen erforderlich ist. Diesem Zweck diente auch die Herbstwanderung am 27./28. Oktober 1922 durch die Rhön. Alle Wettkämpfer, soweit sie nicht zur Landarbeit beurlaubt waren, sowie beide Oberprimen beteiligten sich an derselben unter Führung des Turnlehrers der Anstalt. War dieser Ausflug einmal als Belohnung für die Sommerarbeit auf turnerischem und sportlichem Gebiete gedacht, so wurde er zugleich auch als Prüfungswanderung für die Oberprimaner gestaltet.“ (Stadt. Sachsenhäuser Oberrealschule, Frankfurt a. M.)

„Längere Wanderfahrten mit ausgewählten Schülern unternahm Herr Zeichenlehrer Zinneder. Zu Pfingsten ging die 5 tägige Reise nach Naumburg, Jena und Weimar; in den Herbstferien führte er seine Schar für 7 Tage an den Rhein, nach Rüdesheim, Bonn und Köln. Die Wanderung wurde in Lichtbildern einem weiteren Kreis vor Augen geführt und vom Primaner Amend erläutert. Der Reinertrag dieser Schülerveranstaltung am 11. und 12. November wurde für Ferienwanderungen bestimmt.“ (Stadt. Luisenstädtisches Realgymnasium, Berlin.)

„Außer den eintägigen Wanderungen wurden noch unter Leitung des Turnlehrers Seidel zwei Turnfahrten von 3- und 14-tägiger Dauer veranstaltet. Die erste Fahrt fand mit 22 Schülern vom 10.—12. April 1922 statt und führte nach Melchow, Falkenberg i. d. M., Freienwalde a. d. O., Liepe und dem Kloster Chorin. Als Quartier diente an beiden Tagen die Wanderhütte in Uchtenhagen bei Falkenberg. Für die Zubereitung der Speisen hatten sich zwei Mütter von Schülern zur Verfügung gestellt. An der in den Sommerferien vom 7. bis 20. Juli 1922 veranstalteten zweiten Fahrt nahmen 12 Schüler teil. Sie hatte als Ziel: Marienburg — Allenstein — Masurenische Seen — Lözen — Angerburg — Königsberg i. Pr. — Samland (Bernsteinküste) — Pillau — Danzig — Zoppot. Übernachtet wurde in Jugendherbergen, Scheunen, Gasthöfen.“ (Stadt. 6. Oberrealschule i. E., Berlin.)

„Studienassessor Pech wanderte zu Pfingsten mit einer Anzahl von Schülern 7 Tage nach dem Rhein, in den großen Ferien 19 Tage nach Süddeutschland und in die Schweiz, außerdem, wenn es sich mit den monatlichen Wanderungen vereinbaren ließ, 2 oder 2½ Tage in die Markt. Turnlehrer Hansen unternahm in den Osterferien eine dreitägige Wanderung nach Lehnin und Brandenburg. Diese Wanderungen dienten